

# **Konzeption Waldkindergarten Uffing** **"Die Wurzelkinder"**

## **Inhalt**

- 1 Geschichtlicher Blick auf den Ursprung der Waldkindergärten**
- 2 Entstehungsgeschichte des Waldkindergartens Uffing**
- 3 Rahmenbedingungen**
- 4 Tagesablauf**
- 5 Waldregeln**
- 6 Ziele und Aufgaben**
- 7 Die besondere Bedeutung des freien Spiels**
- 8 Die Natur als Erzieherin**
- 9 Religion und Rituale**
- 10 Singen**
- 11 Redekreis**
- 12 Die Aufnahme und Eingewöhnung von Kinder**
- 13 Vorschule im Wald**
- 14 Teamarbeit**
- 15 Elternhilfe**
- 16 Öffentlichkeitsarbeit**
- 17 Ausflüge**

## **1 Geschichtlicher Blick auf den Ursprung der Waldkindergärten**

Der Wald-, allgemein Natur-Kindergarten, wurde in Dänemark in den 1950-er Jahren zum ersten Mal förmlich, gegründet. Den Anstoß gab eine Mutter, die mit ihren eigenen und den Nachbarkindern regelmäßig den Tag im Wald verbrachte. Sie hatte die Erfahrung gemacht, dass der Naturraum optimale Bedingungen für die kindliche Entwicklung bot. Mit den Nachbarn entstand eine Elterninitiative, die zur Gründung des ersten Waldkindergartens führte. Diese Idee breitete sich fortan im skandinavischen Raum immer weiter aus. Die erste private Gründung in Deutschland erfolgte 1968 in Wiesbaden. In Flensburg startete 1993 der erste staatlich anerkannte Waldkindergarten und löste eine Gründungswelle aus. Inzwischen gibt es, nach Schätzungen, über 1000 Natur- und Waldkindergärten und 400-500 Natur- und Waldkindergartengruppen. Ein weiterer Effekt ist derzeit zu beobachten: Seit der vermehrten Gründung von Waldkindergärten in Deutschland, Diskussionen und Publikationen darüber, bereichern immer mehr reguläre Kindergärten ihr Angebot mit Waldtagen, Waldwochen oder Waldprojekten. Die Waldkindergärten finden mittlerweile in vielen Ländern Europas großen Anklang.

## **2 Entstehungsgeschichte des Waldkindergarten Uffing**

Aus einer Waldspielgruppe für Krabbelkinder, die sich wöchentlich auf dem ehemaligen Grundstück des Waldkindergartens Uffing getroffen hat, entstand im März 2014 ein neuer Waldkindergarten.

Durch die Anregung des Waldbesitzers, dort wieder einen Waldkindergarten zu eröffnen und die Voraussetzung, dass die Initiatorin der Waldspielgruppe stattdoch anerkannte Erzieherin ist, stand dem Gründungsgedanken nichts im Weg. Den Start ermöglichte uns der Murnauer Waldzwerge e.V., welcher uns zwei Jahre lang mitgetragen hat.

## **3 Rahmenbedingungen**

### **Öffnungszeiten**

Dienstag bis Freitag von 9.00 Uhr bis 12.30 Uhr

In den Schulferien ist der Kindergarten geschlossen.

### **Die Kindergruppe**

2,5 bis 6 Jahre, maximal 15 Kinder

Die Erfahrung hat gezeigt, dass die Gruppenstärke von 15 Kinder optimal ist. So kann jedes Kind gesehen, wahrgenommen und in seiner individuellen Entwicklung unterstützt werden.

### **Personal**

Der Kindergarten wird von einer staatlich anerkannten Erzieherin und zwei pädagogischen Hilfskräften geleitet. 2015/16 begleitet uns noch eine Erzieherin i.A..

### **Unsere Lage**

Unser Platz befindet sich etwas außerhalb von Uffing am Staffelsee, in der Nähe der Vogelmühle. Ein ortsansässiger Landwirt stellt uns dort ein Stück seines Waldes kostenfrei zur Verfügung. Es handelt sich um einen Fichtenwaldrand mit einzelnen Laubbäumen. Das Gelände ist abschüssig und wird von zwei schönen Bachläufen durchzogen. Am Forellenbach bietet sich uns ein wunderschöner Spazierweg.

### **Finanzierung**

Der Waldkindergarten finanziert sich über Elternbeiträge und Spenden.

### **Unsere Jurte**

In einem Projekt mit Eltern, Kindern und Betreuern wurde 2015 unter Anleitung eines erfahrenen „Jurtenbauers“ und Waldkindergarten Vaters eine neue Jurte gebaut, die mit einem Holzofen beheizt wird.

Sie dient in der kalten Jahreszeit als Unterschlupf und zum Brotzeit machen. Die Brotzeit in einer kreisrunden Jurte, an einem runden Tisch, an dem man jeden sieht und sich mit jedem unterhalten kann, zeichnet sich durch ruhige Gespräche in eine sehr angenehme Atmosphäre aus.

Sie ist wie eine Höhle. Durch den runden Raum und die natürlichen Materialien sind wir ganz nah an der Natur und haben trotzdem einen geschützten Raum.

### **4 Tagesablauf**

Erster Treffpunkt mit den Eltern ist an der Achbrücke. Sind alle Kinder da und die Eltern verabschiedet, beginnt der gemeinsame Spaziergang in den Wald. Auf dem Weg gibt es bestimmte Haltepunkte, an denen sich alle sammeln. So können die Kinder frei, ohne „Händchen halten“, in den Wald gehen. Die Haltepunkte dienen der Orientierung, damit die Gruppe zusammenbleibt. Die älteren Kinder sind schnell und brauchen Auslauf, während die kleineren Kinder hier und dort stehen bleiben um sich etwas anzuschauen und einfach allgemein noch langsamer sind.

Im Wald angekommen, werden die Rucksäcke an dafür vorgesehene Haken gehängt und wir beginnen mit dem

### **Morgenkreis**

- 1 1. wir schauen, wer fehlt
- 2 2. wir zählen die Kinder in verschiedenen Sprachen, Deutsch, Englisch, Italienisch, Hebräisch...
- 3 3. wir singen ein Lied. Jedes Kind wird beim Namen genannt und begrüßt; auch der Wald wird begrüßt

Am Anfang der Woche gibt es eine Erzählrunde: wir geben einen Redestab im Kreis herum, um zu erfahren wie es dem einzelnen Kind geht, was es am Wochenende erlebt hat, um wichtige Ereignisse oder Dinge, die im Moment wichtig für das Kind sind, zu erfahren. Auch die Erwachsenen erzählen. Wenn die Aufmerksamkeit der Kinder, bzw. das Wetter es zulässt, gibt es noch ein Fingerspiel, Reim, Reigen, Kreisspiel oder Lied, das die Kinder selbst wählen können.

### **Freispielzeit**

Während in der kalten Jahreszeit von einem der Erwachsenen Feuer in der Jurte gemacht wird, damit wir es später bei der Brotzeit schön warm haben, beginnt die Freispielzeit. Die Kinder finden sich in lockeren Gruppen zusammen, die sich durch die gemeinsame Begeisterung für ein Thema eines Rollenspiels - das sie gerade gemäß ihrer Bedürfnisse erfinden - ergeben.

Dazu machen die Erzieher Angebote wie z.B.:

- Bastelarbeiten mit Naturmaterialien, barzeln mit Ton, Filzen, malen mit den Naturfarbkästen.
- Zwergenhäuser, eine Murelbahn, ein Tipi aus Zweigen wird gebaut...
- Wir machen einen Waldspaziergang und erkunden die Gegend: am Forellenbach entlang, über Brücken, durch das Wasser, über kleine Hügel, steile Abhänge...
- Angeleitete Kreis- oder Fangspiele...
- Singen von Liedern

Es sind freie Angebote, keiner muss mitmachen. Die Erzieher machen vor, die Kinder kommen dazu und fragen ob sie mitmachen dürfen.

Es gibt Schnitzmesser, Sägen, Hämmer und Nägel, die die Kinder unter Anleitung benutzen können, Schaufeln und Rechen...

### **Brotzeit**

Zuerst werden die Hände gewaschen: begleitet von einem Lied wird eine Kinderschlange gebildet; einer verteilt Lavaerde, einer schüttet Wasser, ein nächster steht mit dem Handtuch bereit. In der kalten Jahreszeit machen wir Brotzeit in unserer gemütlichen Jurte. Ist es warm genug, sind wir an unserer Feuerstelle auf Baumstämmen oder einfach am Sonnenplatz am Waldrand zusammen. Bevor wir mit dem Auspacken und Essen anfangen, reichen wir uns die Hände und singen gemeinsam ein Lied, es gibt einen Brotspruch oder wir beten und danken für unsere Speisen. An einem Tag in der Woche (derzeit Mittwoch), gibt es eine von den Eltern organisierte Brotzeit; z.B. kochen wir Grießbrei auf dem Ofen und schneiden Obst dazu auf. Dabei helfen die Kinder gerne mit. Es ist ein schönes Ritual wenn alle gemeinsam das gleiche Essen zu sich nehmen. In der Winterzeit, wenn noch nicht alle fertig sind, wird gerne in der Jurte ein Buch vorgelesen.

Wer fertig ist mit Brotzeit, räumt seinen Rucksack ein und auf und geht wieder Spielen.

### **Freispielzeit**

Nach der Brotzeit ist wieder Raum für freies Spiel.

### **Gemeinsames Aufräumen**

Jeder hilft mit. Wir wollen den Wald sauber hinterlassen und räumen alle Werkzeuge und Spielutensilien wieder an ihren gewohnten Platz zurück. **Abschlusskreis** Wenn nach dem Aufräumen noch Zeit ist, machen wir ein Kreisspiel, lesen ein Buch...

Dann verabschieden wir uns im Kreis mit einem Lied voneinander und danken dem Wald, dass wir hier sein durften. Am Ende der Woche wird wieder der Redestab im Kreis herumgegeben und wir erzählen, was uns in dieser Woche besonders gefallen hat oder was uns unangenehm bewegt hat. Nachdem jeder seinen Rucksack geholt und geschultert

hat, sammeln wir uns für den gemeinsamen Spaziergang aus dem Wald zu den Eltern an den Parkplatz. Wenn die Eltern ihre Kinder am Treffpunkt in Empfang nehmen, ist ein wundervoller Waldkindergartenvormittag zu Ende gegangen – vielleicht mit Sonne, vielleicht aber auch mit Regen, Wind oder Schnee.

## **5 Waldregeln**

- 1 Leise und aufmerksam sein - wir sind Gäste im Wald und möchten die Tiere nicht erschrecken.
- 2 Nicht außer Sicht- und Hörweite gehen. Die Kinder sehen die Betreuer und andersherum.
- 3 Keine Pflanzen kaputt machen bzw. ausreißen, Rinde an den Bäumen lassen, Wertschätzung der Natur gegenüber.
- 4 Es wird nichts gegessen aus dem Wald, keine Beeren, Pilze ect. .Ausnahme: wir kochen gemeinsam eine Brennnesselsuppe.
- 5 Wir machen nichts kaputt, was jemand gebaut hat. Wir fragen wenn wir etwas verändern wollen.
- 6 Stöcken werden nicht geworfen und wir schlagen nicht damit.
- 7 Brotzeit machen wir gemeinsam.
- 8 Vor der Brotzeit Hände waschen.
- 9 Wir kommen und gehen gemeinsam.
- 10 Wir räumen gemeinsam auf und halten die Ordnung - Wertschätzung den Dingen gegenüber (Waldpolizei).
- 11 Schnitzregeln: - Messerführung weg vom Bauch/Körper -  
Schnitzen nur im Sitzen - darauf achten, dass genug Platz ist und  
niemand neben einem ist - nicht mit offenem Messer im Wald  
herum laufen
- 12 Jeder hat das Recht „Nein“ zu sagen, wir hören und respektieren das.
- 13 Bei wilden Spielen werden Spielregeln ausgemacht.
- 14 Wenn wir wütend sind, reagieren wir das nicht an anderen Menschen ab. Ein starker Baum und Stock sind da hilfreich.
- 15 Bei einem Streit, bei dem keine Lösung gefunden wird, werden die Betreuer eingeschaltet. Es wird nicht gehauen.
- 16 Bescheid sagen wenn man außer Sichtweite, z.B. zum Bach gehen möchte.
- 17 Sich an die Regeln halten, auch wenn die Betreuer sie gerade nicht kontrollieren.

Das Waldkindergartenkonzept ist sehr offen. Es kann aber nur so frei sein, weil es feste Regeln gibt, an die sich jeder (auch die Betreuer) hält. So bieten wir einen sicheren Rahmen, in dem die Kinder durch unmittelbares Erleben, die Notwendigkeit von Regeln erfahren, ihren Sinn erkennen und sie nachvollziehen können.

## **6 Ziele und Aufgaben**

„Wenn wir offen sind, für das was ist, sind wir mit dem Jetzt verbunden und können wirksam handeln.“

Auf dieser Basis beruht unsere Ausrichtung, sehen wir unsere Ziele und Aufgaben den

Kindern und uns gegenüber.

Unsere Arbeit besteht weniger im Belehren, sondern im Erfahren-lassen, wie z.B.: wenn ich zu tief in den Fluss gehe werde ich nass...

Als Betreuer müssen wir die Verantwortung übernehmen, dass die Kinder solche unangenehmen Erfahrungen auch machen dürfen. Sie sind viel eingängiger als Ermahnungen.

Sage es mir und ich vergesse es.  
Zeige es mir und ich erinnere mich.  
Lass es mich tun und ich behalte es.

*Konfuzius*

### **Wahrnehmung mit allen Sinnen**

Die Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Erkenntnis-, Gedächtnis- und Denkprozesse. Die Natur bietet eine Fülle von intensiven und nachhaltigen Sinneseindrücken. Durch die Vielfalt dieser Erfahrungen wird der Mensch beweglich an Körper und Geist. Jeder Stock hat eine andere Oberfläche, modriges Holz riecht anders als frisch geschlagenes, die Geräusche des Waldes, die Farbenpracht oder der kräftige Geschmack einer Brotzeit draußen im Wald. Diese Eindrücke prägen sich tief in das Gedächtnis des Kindes ein. Natur- und Sachwissen, z.B. über Tiere, Pflanzen, Wetter erfolgt aus erster Hand durch direktes Erleben und wirkliches Interesse.

### **Motorische Entwicklung**

Der Wald bietet den Kindern viele Herausforderungen: ein steil abfallender Hang, im Weg liegende Äste, der unebene Waldboden. Diese werden nicht von vornherein optimal bewältigt sondern nach ersten Erfahrungen, werden neue Möglichkeiten probiert und die alten entsprechend modifiziert. Auf diese Weise schulen die Kinder ihre motorischen Fähigkeiten ohne eine speziell dafür konstruierte Bewegungsstätte. Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen, wie sie im Wald in vielfältiger Form möglich sind, bedeuten immer Körpererfahrung und somit auch Selbsterfahrung des Kindes. Kinder erleben, dass sie selbst etwas bewirken können. Das äußere Bauen von Hütten, Nestern etc. bewirkt immer gleichzeitig ein inneres Bauen der Kinder an ihrer Persönlichkeit.

### **Grob- und Feinmotorik:**

In der Natur und an der frischen Luft haben die Kinder optimale Gelegenheiten sich ausreichend und mit viel Freude und Lust zu bewegen. Sie können laufen, hüpfen, balancieren, kriechen, klettern, von selbst wieder ins „Verweilen“ kommen, sich eine Pause gönnen oder in eine andere Spielform wechseln. Diese grobmotorischen Erfahrungen, bilden die Grundlagen für die Entwicklung der Feinmotorik, deren Förderung in der Natur in vielfältiger Weise angeregt wird, z.B. durch das Gestalten mit Blättern, Flechtarbeiten mit Gräsern, der Bau eines Turmes aus Steinen oder der Umgang mit Werkzeugen.

### **Soziales Lernen in der Gruppen, oder Sozialverhalten und Gemeinschaftssinn**

Gute Beziehungen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt, Offenheit und Wertschätzung gekennzeichnet sind, sind die Basis für das soziale Lernen des Kindes. Die Vorbildfunktion der Pädagogen und der positive Kontakt zu jedem Kind sind hierbei von besonderer Bedeutung.

In der Natur mit ihren Verstecken und Nischen, sind vielfältige Erlebnisse möglich, bei denen sich die Kinder gegenseitig helfen und so die Zusammengehörigkeit der Gruppe gestärkt und deutlich wird. Sie machen immer wieder die Erfahrung, dass die Umsetzung von manchen Ideen, wie z.B. schwere Baumstämme zu transportieren, nur gemeinsam bewältigt werden können. Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft nehmen zu, das Verständnis für andere Kinder wächst.

Viele Initiativen der Kinder müssen untereinander und auch mit den Erziehern abgesprochen werden. Sie lernen ihre eigenen Interessen zu vertreten, die Meinungen der anderen gelten zu lassen, zuzuhören und Geduld zu entwickeln. Hier entstehen Kontakte und Kommunikation, werden Konflikte gelöst.

Unter ihnen entstehen Freundschaften, die über lange Zeit gepflegt werden.

Zusammenhalt ist entstanden, da man zusammen durch dick und dünn gegangen ist, die Jahreszeiten gemeinsam erlebt hat, im Winter enger zusammengerückt ist...

Auch andere Kulturkreise sind immer wieder Gegenstand des Spieles, von Gesprächen oder Projekten.

Der Erzieher beobachtet, regt an und erkennt, wann Hilfestellung nötig ist.

#### Sich sicher fühlen können

Kinder brauchen einen sicheren Rahmen in dem sie sich geborgen fühlen können.

Wir wollen aufeinander vertrauen können auch wenn wir uns umdrehen, nicht da sind oder mit etwas anderem beschäftigt sind. Wir wollen in einer Atmosphäre von Respekt und Achtsamkeit zusammen sein. Es ist für alle deutlich, dass Regeln die Aufgabe haben, für unsere Sicherheit zu sorgen, damit niemand Angst haben muss.

#### Sein dürfen

Jeder Mensch hat ein grundsätzliches Bedürfnis, sein zu dürfen, wie er ist. So begegnen wir den verschiedenen Persönlichkeiten der Kinder mit Respekt. Wir erkennen an, dass jeder ein Recht auf seine Ecken und Kanten, auf seine Eigenarten, Vorlieben, Schwächen und Schatten hat und grundsätzlich so akzeptiert und bedingungslos geliebt werden will. So-Sein dürfen und die anderen Sein lassen; akzeptieren, was ist. Jeder hat Platz wie er/sie ist.

#### Gesehen werden

Wir wollen den Kindern unsere offene Anteilnahme, Aufmerksamkeit und Präsenz zu Teil werden lassen. Mit dem nicht kontrollierenden, sondern offenem Blick aus dem Herzen, der nichts beurteilt, nichts will, nichts erwartet. Denn wir wissen, gesehen werden berührt tief.

#### Gehört werden

Besonders im Waldkindergarten ist es wichtig, dass die Kinder miteinander reden und aufeinander hören, da es in diesem spielzeugfreien Rahmen, kaum vorgegebene Spielverläufe gibt und sie sich gemeinsam Spiele ausdenken und mit den anderen darüber

austauschen.

Wir wissen, wenn Kinder gehört werden, lernen sie auch das Zuhören. Durch das Zuhören lernen sie sich in andere einzufühlen und so erfahren sie, dass ein anderer Mensch eine Sache anders erleben kann als man selbst.

### **Kreativität und Phantasie**

Im Waldkindergarten gibt es kein, oder nur sehr wenig, vorgefertigtes Spielzeug. Das fördert Kreativität und Phantasie außerordentlich. Die Kinder sind selbst aktiv, machen sich Gedanken und beginnen den Tag zum Beispiel mit Rollenspielen. Dadurch entsteht Teamgeist, der Gemeinschaftssinn wird gefördert.

Das „Spiel“ mit der Natur ohne vorgefertigte Materialien bietet den Kindern die Möglichkeit, die eigene Phantasie einzusetzen und zu entwickeln. Durch minimale Vorgabe im Material bleibt maximaler Raum für die Entwicklung eigenen Ausdrucks und eigener Bilder.

Der Wald bietet uns unendlich viel Spiel und Gestaltungsmaterial. Ein Stock wird zum Hexenbesen, Zauberstab, Feenstab, Lanze, Schwert... Alles ist möglich. Alles kann sich jederzeit verändern. Alles kann erfunden werden.

Bei den Werken der Kinder geht es uns nicht um „schöne“ Werke, sondern um echte. Wenn also die Kinder ihre Werke bauen, malen, gestalten, erkennen wir alles was entsteht, als wichtigen Ausdruck ihrer selbst an und da es uns ein Anliegen ist, die Talente der Kinder herauszulocken, geht es nicht um das Kategorisieren und Bewerten ihrer Werke und Äußerungen.

### **Gesundheit**

Der Aufenthalt an der frischen Luft bei Wind und Wetter, die kontinuierliche freie Bewegung in der Natur stärken den Körper sowohl äußerlich bei Muskelaufbau, Wendigkeit und Beweglichkeit als auch die Abwehrkräfte innerlich.

### **Kognitives Lernen (Diesen Abschnitt finde ich sehr unverständlich formuliert?) Weniger Schachtelsatz?**

Zusammenhänge zu begreifen, logische Abfolgen und das daraus resultierende vernetzte Denken, sind ständig und ganz natürlich durch den Aufenthalt im Wald und durch die Gemeinschaft des Waldkindergartens bedingt und notwendig. Es wird von den Erziehern erklärend und fördernd unterstützt.

### **Selbstbewusstsein/Selbstwertgefühl**

Kinder, die in ihrer Kindheit auf Bäume klettern konnten und gelernt haben, hinzufallen ohne sich zu verletzen, gewinnen Sicherheit und Selbstbewusstsein, was die Grundeinstellung zum Leben beeinflusst. Selbst gewählte Abenteuer oder Herausforderungen stärken das Selbstwertgefühl und schaffen ein stabiles Fundament um mit Belastungen und Stresssituationen besser umgehen zu können.

„Das brauche ich mir nicht zu merken, das habe ich selbst erlebt.“ Neugierde und Forscherdrang sind Kindern angeboren. Die eigenen Kräfte erproben, die Dinge bewegen, untersuchen, auseinander nehmen, nach dem Wie und Warum fragen...

Der Wald bietet einerseits viel Anregung für die kindliche Entwicklung, andererseits ist er weniger reiz-überflutet als die Alltagswelt und ist somit die beste Grundlage zur Entwicklung von Konzentration, Ausdauer und Stille.

### Sich selbst ausdrücken dürfen

Man kann nur gesehen und gehört werden, wenn man die Möglichkeiten hat, sich auszudrücken. Wir bieten offene Räume, die den Selbstaussdruck der Kinder einladen. Am meisten interessiert uns, dass die Kinder sie selbst sein können und ihre Gaben mit unserer Gemeinschaft teilen. Wir pflegen also den „schöpferischer Eigensinn“. Außerdem müssen sie ein paar Fähigkeiten lernen, damit sich alle wohl- und sicherfühlen können. Unterstützt wird von uns, auf vielfältigste Weise, dass die Kinder sich selbst erfahren können. Das bedeutet:

- kein Pflichtprogramm, sondern freiwillige Angebote
- viel Zeit und Raum damit sich die Kinder zum Ausdruck bringen können
- Materialangebote, die sie anregen, sich selbst auszudrücken
- Hilfestellung um die verbale Ausdrucksmöglichkeit zu verfeinern und zu differenzieren
- ein Klima des Nicht-Beurteilens und Nicht-Bewertens, besonders wenn verglichen wird, zu ermutigen, sich auszudrücken. (auch wenn sie das Gefühl haben, dass es schwierig, verboten oder unerwünscht ist)
- Anerkennung für individuellen Ausdruck

### Der eigenen Energie folgen können

Das, was die Kinder „richtig spielen“ nennen, hat wesentlich mehr Kraft, als jedes angeleitete Spiel, weil es vom natürlichen Lebensfluss getragen ist, was wir auch unter dem Begriff „*Im-flow-Sein*“ kennen.

### Erleben von Stille und Ruhe

Im Wald kann eine Ruhe erfahren werden, wie sie die Kinder in ihrem Alltag häufig kaum noch erleben. In dieser Atmosphäre bemerken sie Dinge, die ihnen vorher nicht bewusst waren. Ein durch das Laub krabbelnder Käfer, das Plätschern des Baches oder das Rauschen der Blätter im Wind. Durch den Freiraum im Wald, entwickeln sich seltener Konflikte und Aggressionen. Es gibt weniger Streit, ein Kind mit größerem Ruhebedürfnis kann sich zurückziehen, während ein anderes gleichzeitig seinen Wunsch nach Bewegung ausleben kann. Gerade in unserer modernen, oft hektischen und ruhelosen Welt, hat das Erleben von Stille und Ruhe einen hohen Stellenwert.

Die Zeit bekommt eine andere Dimension: statt schneller Entwicklung sind langsam ablaufende Prozesse bestimmend. Der kontinuierliche Wandel, den die Natur im Laufe der Jahreszeiten vollzieht wird als etwas erfahrbar, das nicht beschleunigt werden kann und einem festen Ablauf folgt.

## **7 Die besondere Bedeutung des freien Spieles**

Bei der Umsetzung unserer Ziele und Aufgaben ist das freie Spiel unsere oberste

Priorität. In dieser frühkindlichen Phase, bieten wir den Raum, die Erfahrung zu machen, der eigenen Energie folgen zu können. So geben wir wenig Programm vor und die Teilnahme der Kinder an den Angeboten ist freiwillig.

Das freie Spiel als Ausdrucksform hilft den Kindern ihre Erlebnisse aus dem Alltag zu verarbeiten, sich durch Rollenspiele „freizuspielen“, innere Konflikte und Spannungen zu lösen. Es ist die Art des Kindes, sich die Welt zu erobern. Individualität, das Ausfüllen und Einnehmen des eigenen Raumes und der Erwerb von sozialen Fähigkeiten, bedingen sich und bilden sich darin aus. Selbständigkeit, Selbstbewusstsein, ein ausgeprägtes Gefühl für den eigenen Körper und seine wachsende Koordinationsfähigkeit, werden spielerisch gefördert.

Die Kinder kennen keine Langeweile, da sie ihre eigene Kreativität und Phantasie ausleben können.

Fred Donaldson (gilt als Spezialist zum Thema Spielen, jahrelange Spielforschung), bestätigt aus seiner langjährigen Erfahrung, dass alle Erkenntnis aus dem Spiel heraus entsteht, dass „dem Spiel der ganze Ernst des Lebens innewohnt... Die Essenz der Wissenschaft ist Spiel. Jedes Kunstwerk beginnt mit Spiel. Jede Erfindung beginnt mit Spiel. Je mehr Intelligenz, desto mehr Spiel. - Und umgekehrt.“ Für dieses Gefühl vom Im-Fluss-Sein, lassen wir respektvoll Raum.

## **8 Die Natur als Erzieherin**

Die Natur bietet uns unendlich viel Weisheit. Eigentlich alles, was es über das Leben zu lernen gibt. Wenn man genau zu beobachten beginnt, mit der Natur und ihren Rhythmen lebt, entsteht eine Verbindung, die ein völlig anderes Lebensgefühl erzeugt.

Die vier Elemente Erde, Wasser, Feuer, Luft sind bei uns im Wald zu erfahren.

Erde: der Boden auf dem wir gehen, die Lehmstelle im Fluss, der Matsch...

Wasser: der naheliegende Bach, der Morgentau, der Regen, der Schnee, Hagel...

Feuer: Feuer im Ofen in der Jurte, das Lagerfeuer, die warme Sonne...

Luft: der Wind, der Sturm wenn wir nicht in den Wald gehen können...

Das Wetter ist uns ein großer Lehrmeister und hilft uns im Ja-Sagen in Bezug auf größere Einflüsse mit denen wir umzugehen haben. Wenn es regnet, regnet es, so müssen wir auch mal unseren Plan ändern und bleiben flexibel.

In der Natur erfahren die Kinder, dass alles was wir brauchen, immer da ist. Es ist alles in Hülle und Fülle vorhanden. Das Mangeldenken unserer Gesellschaft wird ausgehebelt. Wenn wir in der Natur sind und spielen, können wir erfahren, dass die Zufriedenheit aus dem Inneren kommt und das Leben dafür immer alles bereit hält.

Der Wald hilft den Kindern sich zu erden. Dort dürfen sie so sein wie sie sind, die Natur beurteilt uns nicht. Wenn sie sich regelmäßig spielend im Wald aufhalten, kommen sie ganz schnell in ihre Balance. Verhaltensauffälligkeiten verschwinden in recht kurzer Zeit und sie werden wieder ganz natürlich. Die Vielfalt und die Andersartigkeit macht die Schönheit, Lebendigkeit und Qualität aus, die uns so gut tut und in unserer heutigen Zeit

zu wenig gefördert, wenn nicht sogar unterdrückt wird.

## **9 Religion und Rituale**

Durch die unmittelbare Nähe der Kinder zur Natur, werden die jahreszeitlichen Rhythmen, das Erwachen, Werden und Vergehen und sämtliche damit einhergehenden Naturerscheinungen hautnah miterlebt. Verbundenheit mit dem Ganzen entsteht.

Die Elemente Feuer (Feuerstelle, Feuer im Ofen), Wasser (Flüsse und Bäche im Wald, Regen und Schnee), Erde (Lehmstellen, Walderde, Matsch und Gärtnern) und Luft (Wind, Sturm, Atem...) sind direkt erlebbar und immer präsent.

Der tägliche Aufenthalt im Freien macht es den Kindern möglich, die Grundhaltungen des Staunens, Dankens und Bittens auf natürlichste Weise zu erfahren. Im Erleben der Vielfalt der Schöpfung entstehen Gefühle der Geborgenheit, des Vertrauens und Trostes sowie der Wertschätzung der Natur und des Lebens an sich.

Dankbarkeit für die Gaben der Natur ist nicht zuletzt tägliches Ritual vor der Brotzeit.

Die Feste unseres Kulturkreises, Erntedank, das Lichterfest, die Waldweihnacht, das Frühlingsfest/ Maifest und das Sommerfest mit Abschied von den Vorschulkindern (mit Übernachtung im Wald für die künftigen Schulkinder) werden im Wald gefeiert und sind in den Jahreskreislauf eingewoben.

Die auftauchenden Fragen und Antworten über das Woher und Wohin, Vorher und Danach, wer Gott ist und der Teufel, ob es Zwerge, Elfen, Feen und Engel, den Krampus und den Nikolaus oder das Christuskind usw. gibt, wird im Kreis der Kinder und Erwachsenen besprochen und ausgetauscht. Hier besteht eine grundsätzliche Offenheit für die verschiedenen Meinungen.

Gepflegt wird die Wertschätzung der Lebensgemeinschaft Wald und des Lebens überhaupt.

Hierzu werden täglich der Jahreszeit entsprechend Lieder gesungen, Geschichten erzählt, vorgelesen und Spiele gespielt.

## **10 Singen**

Singen ist die Grundlage der musikalischen Entwicklung.

Gemeinsames Singen macht ganz einfach Freude, schafft Verbindung und Bewegung, fördert Toleranz und Gemeinschaftssinn und nachweislich die persönliche Entwicklung der Kinder.

Es bringt vielfältige Potenziale, etwa in Bereichen wie Stimm- und Sprachentwicklung, Emotionsregulation bis hin zur Förderung sozialer Bindungen zwischen den Generationen.

Durch das Singen von Liedern aus unterschiedlichen Kulturen kann man Brücken bauen zwischen den Lebenswelten, die angesichts von Migration in den Kindergärten

aufeinander treffen. So können Kinder leichter voneinander lernen, gemeinsame Identität entwickeln und sich für das Andersartige einer fremden Kultur öffnen. Das Singen ist ein bedeutendes kulturelles Bildungsziel.

## **11 Redekreis**

Wir nutzen in unserem Waldkindergarten die Kraft des Redekreises. Im Kreis kann jeder jeden sehen und hören und jeder wird gehört und gesehen. Den Kindern bieten wir dadurch die Möglichkeit, zuhören zu lernen und gleichzeitig gehört zu werden. Zwei wichtige Erfahrungen, die leider viel zu wenig erfahrbar sind in unserer momentanen Zeit. (**Persönliche Meinung????**)

Ursprünglich stammt der Redekreises aus einer indianischen Tradition der Ratsversammlung unter Hilfe eines Redestabes. Der Stab / Stein wird im Kreis von einer Person zur nächsten gegeben. Jeder der ihn in der Hand hält, hat Zeit und Ruhe um zu spüren, was er "auf dem Herzen hat" und kann dies - ohne Widerworte, in seiner Zeit (Geduldsübung für die anderen) mitteilen. Es werden auch die leisen Stimmen wahrgenommen und gehört. Wer nichts sagen will, gibt den Stab einfach an den nächsten weiter. Alles darf da sein. So erzählen wir uns vom Wochenende, den Ferien oder was uns in der Woche besonders gut oder auch nicht gefallen hat, Wünsche, Ideen, und so weiter.

## **12 Die Aufnahme und Eingewöhnung von Kinder**

Im Waldkindergarten werden Kinder im Alter von 2,5-6 Jahre aufgenommen. Die Aufnahme erfolgt im Anschluss an eine Hospitation im Wald und an ein Elterngespräch. Die Eingewöhnung der Kinder geschieht sehr behutsam und individuell. Sowohl für Eltern, als auch für die Kinder ,beginnt ein neuer Lebensabschnitt. Meist erfolgt dabei die erste Trennung. Um eine mögliche Trennungsangst zu mindern, kann ein Elternteil anfangs mitgehen, so lange es für alle Beteiligten stimmig ist (Eltern, Kind und Erzieher). Das Elternteil sollte sich in dieser Zeit selbst beschäftigen, so dass die Betreuer die Möglichkeit haben, mit dem Kind in Verbindung zu kommen und es dabei zu unterstützen, Vertrauen aufzubauen. Die Kinder bekommen so die Möglichkeit, sich schrittweise von den Eltern abzulösen – ebenso die Eltern vom Kind. In dieser Zeit sind Eltern und Erzieher in intensivem Kontakt und prüfen genau, wann die Zeit gekommen ist um los- und das Kind allein mit in den Wald gehen zu lassen.

## **13 Vorschule im Wald**

Das erste Lebensjahrsiebt, die Kindergartenzeit, ist die Zeit des emotionalen und sozialen Lernens. In dieser Zeit machen Kinder die ersten Erfahrungen mit Gleichaltrigen und lernen so vielfältige Möglichkeiten des menschlichen Zusammenlebens, Regeln und Grenzen.

Sie lernen sich zu artikulieren, hören anderen zu, gleichen Interessen ab, behaupten sich und geben nach. Der Körper reift aus (Schulreife) und braucht die Kräfte, welche er später nutzt um mit dem Intellekt zu lernen.

Der Kindergarten hat unserer Meinung nach die Aufgabe, das Kind schulfähig zu machen. Darunter verstehen wir, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen, gemeinschaftsfähigen und harmonischen Person zu unterstützen, darin, sie selbst zu sein.

Zum Glück unserer Kinder wissen wir heute, dass es Folgen bis ins spätere Leben hat, wenn wir zu früh mit dem denkenden Lernen beginnen. Alles zu seiner Zeit.

## **14 Teamarbeit**

Achte auf deine Gedanken, denn sie werden zu Worten.

Achte auf deine Worte, denn sie werden zu Taten.

Achte auf deine Taten, denn sie werden zu Gewohnheiten.

*Weisheit aus dem Talmud*

Das erste Wirken des Erziehers ist das Sein, das zweite das Tun und das dritte das Gesprochene.

Hohen Wert legen wir auf offene und ehrliche Kommunikation, sich Zeit zu nehmen, außerhalb der Kindergartenzeiten, für Gespräche und Teambesprechungen. Eine Grundhaltung von Akzeptanz und Toleranz ist Voraussetzung für die Erzieherinnen und Erzieher. Ein Gleichgewicht zwischen männlichen und weiblichen Betreuern soll gegeben sein.

Die Betreuer sind ständig gefordert, wach das eigene Handeln und die eigenen Beweggründe zu reflektieren, sich selbst in einem kontinuierlichen Prozess zu begreifen, mit dem Hintergrund, offen zu bleiben, mit zu wachsen, aufmerksam zu sein und als echter und authentischer Mensch sich seiner Vorbildfunktion bewusst zu sein. Die Kinder spiegeln unser Verhalten und lernen von unserem Beispiel.

## **15 Elternhilfe**

Grundvoraussetzung, dass ein Waldkindergarten die familiäre Erziehung in geeigneter Weise unterstützt und ergänzt, ist die Freiwilligkeit aller am Waldkindergarten Beteiligten. So sind die Eltern dazu angehalten, tatkräftig ihre freiwillige Mithilfe in unterschiedlichster Form, miteinzubringen. Nur so ist der Waldkindergarten in dieser Form überhaupt erst möglich.

Bei Festen, der Öffentlichkeitsarbeit und der Organisation des Trägers, ist die Zusammenarbeit aller Beteiligten unverzichtbar.

Die Eltern sind aufgefordert sich um Spenden zu kümmern.

Hilfe im normalen Waldkindergartenalltag :

- 1 Jurtendienst: (einmal pro Monat die Jurte reinigen, kehren, Tisch und Stühle sauber machen. Für ausreichend Trinkwasser sorgen, Toilettenpapier, Taschentücher,

saubere Handtücher...)

- 2 Holzarbeiten: bei Sturm heruntergekommene Äste aufsammeln, dafür sorgen, dass immer genügend Brennholz vorhanden ist.
- 3 Anfallende Arbeiten an der Jurte und im Wald
- 4 Geplante und durchgeführte Projekte von Eltern, z.B. Indianerwoche

Unser Bastelkreis trifft sich einmal im Monat. Die gefertigten Dinge werden auf dem Weihnachtsmarkt verkauft.

Manchmal, bei Krankheit und Ausfall einer Kraft, ist selbst im eigentlichen Kindergartenbetrieb, die Mitarbeit von Eltern, in Form von Elternnotdiensten, notwendig. Um informelle Kanäle (z.B. Email), weitgehend ausschalten zu können, sind klare Strukturen und Aufgabenverteilungen hilfreich. So dienen Elternbriefe als sachliche, zweckdienliche Informationsträger. Unverzichtbar ist diesbezüglich auch die Bildung eines Elternbeirats.

An Elternabenden geben wir im Rahmen eines *REDEKREISES* immer die Gelegenheit Kritik, eigene Stimmungen, Anregungen, usw. mitzuteilen. Dieses Feedback, bei dem Wünsche und Erwartungen zusammengetragen und ihre Ausführungen gemeinsam angegangen werden, bereichert beide Seiten.

Ziel einer intensiven Elternzusammenarbeit ist, den Eltern Einblick in die Arbeit der Betreuer zu geben und die Erziehungsarbeit transparent zu gestalten. Es findet ein enger Austausch statt, was wiederum den Zusammenhalt fördert und stärkt.

## **16 Öffentlichkeitsarbeit**

Es gibt regelmäßige Artikel im Bürgerblatt, einen Stand am Kulturknall und auf dem Uffinger Weihnachtsmarkt. Eine Internetseite ist geplant und zufriedene Kinder und deren Eltern empfehlen uns weiter...

## **17 Ausflüge**

Durch einen Ausflug lernen die Kinder sich nochmal anders kennen, das Gemeinschaftsgefühl wird gestärkt. Es ist etwas Besonderes für die Kinder, von dem sie noch lange erzählen.

Beispiele: an den See wandern, Baden im Staffelsee, Schifffahrt, Besuche bei Bauer Sepp's Märchenbühne mit Puppentheater, dem Waldkindergarten Murnau, dem Uffinger Kindergarten und anderen Waldkindergärten, einem Imker, dem Waldbesitzer Sepp und seinen Hof, die Feuerwehr...

Dinge,  
die man als Kind geliebt hat,  
bleiben im Besitz des Herzens  
bis ins hohe Alter.

Das schönste im Leben ist,  
dass unsere Seelen nie aufhören  
an jenen Orten zu verweilen,  
wo wir einmal glücklich waren.

*Khalil Gibran*